

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 52

Artikel: Wohltun
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohltun

Im Hauteuil sitzt behaglich er
und zeichnet für die Armen.
Ein Edler ist unfraglich er,
ein Wesen voll Erbarmen.
Besitzt Millionen — und derweil,
zum Zwecke guter Taten,
Und zu der ärmern Leute Heil,
spendiert er — zwei Dukaten.
Ach, wie sein Herz von Güte rann!
Wie hoch fühlt er sich ragen!
Ans gute Herz glaubt wohl der Mann
— und rülpscht aus vollem Magen...

Dietrich

Hemnis

Auf den Alpen, wo im Frieden
Keine Schweizerfreiheit wohnt,
Ist mir einzig Ruh beschieden,
Bin ich rings vom Glück umsonnt.
Die Natur mit vollen Armen
hält mich liebevoll umspannt.
Läßt am Busen mich erwärmen
in Gefühlen ungekannt.
In der Freiheit, die ich suchte,
schlendre feelig ich umher,
ach wenn nur doch der — verfluchte —
spigge — Stachelbraut nicht wär.

Johdri

*

Im Boudoir

Wippend den Fuß im Takt,
aus Garbafürstin's Akt
sitzt die schöne Frau.
Liebkosend spielt die Hand
mit einem Seidenband
von Gold und weichem Grau.
Zarte Spitzenhüllen!
Rote Rosen füllen
einer Vase Dval.
Neckisches Sonnenlicht
zittert auf Nacken, Gesicht,
läßt schimmern den Dpal!

Frigli

Lieber Nebelspalter

Ich stand am Ab-
waschgeßli und mein
Mann trocknete das
Geschirr — denn wir
waren erst seit zwei
Wochen verheiratet.

Da läutete die Woh-
nungs-glocke und ein
diskreter Herr stellte sich
innerhalb der Korridor-
türe als Reisender eines
Naturheils-fischers vor.

Ich wurde negativ
vom Scheitel bis zur
Sohle — leider vergeb-
lich. Bald standen wir
zu dritt in der Stube.
Der Inhalt des Köf-
ferchens lag übersicht-
lich vor uns — Thee,
Säbbl, Wässerli, hy-
gienische Notwendig-
keiten und Handarbeit-
salben. Alles wurde vor-

Zürcher Morgenstimmung.

G. Kabinovitch.



beschnuppert und vor-
demonstriert, hindebei
errödete der diskrete
Herr und fragte, ob wir
eigentlich verheiratet sei-
en. Wir beruhigten ihn
und nun legte er als
letzten Trumpf eine
Radium-Platte, das
Nervenheilmittel par
excellence, auf den
Tisch. Wir mußten
mit den Fingerspitzen
langsam, feierlich über
die Platte streichen und
sollten dabei ein ganz
feines elektr. Strömli
spüren. Ja, sollten —
aber wir spürten nichts
und wagten es zu ge-
stehen. Da wurde der
diskrete Herr nervös
und sagte erbozt: „Dann
sind Sie halt zu wenig
sensibel — der Schmid
da drübe hats gfeht!“

Che=Gedankensplitter

(Neu bearbeitet von M. K.)

Frauen teilen unsere Sorgen, verdep-
peln unsere Freuden und verdreifachen
unsere Ausgaben.

Mitgift sollst Du zählen,
Die Jahre aber nicht;
Ein Mädchen sollst Du wählen,
Von dem man wenig spricht.

Wenn die Frau spricht, hat der Mann
zu schweigen,
Und wenn der Mann spricht, hat er nichts
zu sagen.

Mann und Weib ist ein Leib.

Beweis:

Raum fährt die Frau ins Bad, so fühlt
der Mann dabeim schon Erleichterung.

Religionskämpfe

Die Feuerung läßt allen uns zur Ader . . .
Nur laßt, ihr lieben Menschen, nicht vom Hader,
Der auf dem Weg zum selben Gott uns trennt . .
Das ist, was wichtig man Kulturkampf nennt.

Dietrich

Warnung

Von Ernst Gschmann

Gbinde, tüend nüd zeusle,
Günd ewäg vu der Schür!
Es Fünkli gid en Funke,
En Funke-n es Für.
Zum Berg chund es Windli
Und bläst i dri
Und niemer mag glösche, —
Lö-mer d'Städli la si!
Buebe, tüend nüd zeusle,
Lönd d'Meitli la gab!
Es Fünkli gid en Funke,
Er bränned i dra.
En Funke-n es Fürli,
Das zünglet um's Fuß,
Und niemer mag glösche, —
Zum Chämmerli us!

Im Kaffee-Konzert

„Heiliger Gott, was hat der Schulze
für ein abscheuliches Gürteltier geheiratet!“
„Wahrscheinlich Beuteltier.“

Wissenschaft

Zwei Theorien, über das All, wie es begründet
Und über das Sein, wie es wird und mündet . .
Die beiden Gelehrten liegen im Streit.
Es geht um Ehre und Ewigkeit,
Eines Tages liegen sie tot auf dem Schragen —:
Wer Recht hatte, mag ein Dritter sagen.

Dietrich

Aus Kindermund

De Liebgott straft di, böse Buech,
Wänn d'jek nüd folgist gli! —
Warum dänn heißt er Liebegott,
Wänn er au böß chan si? —

Begeisterung

Der Mensch, um sich zu begeistern, braucht
Tabak und Liebe und Wein und Bieder,
doch hat er einmal Turmac geraucht,
dann raucht er sie immer wieder.

Am besten beginnt Du Deinen Tag
mit einer Tasse Kaffee Hag,
und hörst des Tages langen Lauf
mit einer letzten Tasse auf.

42